

Umfrage von GalloSuisse und Aviforum zum Thema Zehenpicken

Zehenpicken: wichtiges Basiswissen gesammelt

Das Zehenpicken scheint laut der Umfrage von GalloSuisse und Aviforum multifaktoriell bedingt zu sein. Wichtige Faktoren scheinen die Genetik und die Veränderungen rund um das Umstallen und den Legebeginn zu sein. Bei einem Ausbruch muss mit erhöhten Abgängen gerechnet werden. Dagegen hilft vor allem die Reduktion der Helligkeit im Stall. Die Daten aus 134 Beantwortungen liefern interessante Ansatzpunkte für weiterführende Forschungsprojekte.

An der Umfrage haben 134 Personen teilgenommen, 96 Beantwortungen konnten in die Auswertung einbezogen werden. Die Hälfte der Daten stammen von Betrieben, die noch nie Probleme mit Zehenpicken hatten, was einen spannenden Vergleich ermöglichte. Das Resultat der Umfrage sind verschiedene Ansatzpunkte, welche in weiterführender Forschung detailliert überprüft werden müssen. Allen Produzenten, die mitgemacht haben, gebührt ein grosser Dank.

Ernsthaftes Problem

In vielen Ställen, die von Zehenpicken betroffen sind, haben etwa 10 Prozent der Tiere Verletzungen; in Extremfällen sind es sogar bis zu 75 Prozent. Blutende Hennen werden vermehrt gepickt und picken sich auch selber. Wenn sie sich zum Schutz in das Nest zurückziehen, werden die Eier mit Blutropfen verschmutzt. Nicht selten ist der Blutverlust sogar so gross, dass er zum Tod der verletzten Tiere führt. In der Umfrage verloren die Produzenten im Schnitt mehr als 6 Prozent der Tiere wegen Zehenverletzungen. Das Zehenpicken ist ein ernsthaftes Problem und eine grosse Herausforderung für das gute Image der Schweizer Eierproduktion.

Risikofaktor Legebeginn

Bei den braunen Hybriden gab es in der Umfrage, abgesehen von einer Ausnahme, keine Herden, die von Zehenpicken betroffen waren. Bei den weissen Hennen trat das Zehenpicken je nach Hybrid häufiger oder weniger häufig auf. Diese Unterschiede zwischen den Hybriden sind ein Indiz dafür, dass die Verhaltensstörung wenigstens zum Teil genetisch bedingt ist.

Zwischen der Höhe der Legeleistung und dem Zehenpicken konnte in den Daten der Umfrage kein Zusammenhang gefunden werden. Allerdings fiel auf, dass das Zehenpicken häufig gleichzeitig mit dem Start der Legetätigkeit beginnt (siehe Grafik). Der Legebeginn ist für die Hennen eine stressige Zeit, weil sie eine hormonelle Umstellung erleben. Gleichzeitig müs-

sen sie sich ungefähr zu diesem Zeitpunkt auch in einem neuen Stall zurechtfinden. Wenn zwei Ereignisse mit solch hohem Stresspotenzial nahe beieinander liegen, scheint sich das Risiko für das Auftreten von Zehenpicken zu erhöhen.

Direktes Sonnenlicht und mangelhafte Lampen

Ställe mit direkt einfallendem Sonnenlicht hatten häufiger Zehenpicken als solche ohne. Lichtflecken auf dem Boden ziehen die Hennen an und wo viele Tiere nahe beieinander sind, gibt es mehr Chancen sich gegenseitig zu gepicken. Es empfiehlt sich also, den Stall gleichmässig auszuluchten, damit sich die Tiere regelmässig verteilen. Geeignete Lichtverhältnisse im Stall tragen ausserdem zum Wohlbefinden der Hennen bei. Viele Produzenten haben deshalb Hochfrequenzlampen installiert. Allerdings ist dabei grosse Vorsicht geboten, denn auch Produkte, die extra für den Einsatz in Geflügelställen vermarktet werden, entsprechen nicht immer den Anforderungen der Hühner.

Touchieren ist keine Garantie

Hat das Zehenpicken einmal begonnen, bleibt momentan nichts als Symptombekämpfung. Die Helligkeit im Stall zu reduzieren, ist in den meisten Fällen sehr wirkungsvoll und die Situation kann so zumindest vorübergehend unter Kontrolle gebracht werden. Allerdings steht diese Massnahme, je nach Intensität, im Konflikt mit den BTS-Richtlinien, die dann allenfalls

nicht mehr erfüllt werden. Eine Lichtreduktion sollte zwar mit Bescheinigung des zuständigen Tierarztes kein Problem sein, führte aber in Einzelfällen auch schon zur Androhung von Beitragskürzungen. Die Situation wird je nach Kanton sehr unterschiedlich gehandhabt. Die Lichtreduktion muss auch dem Eierabnehmer gemeldet werden.

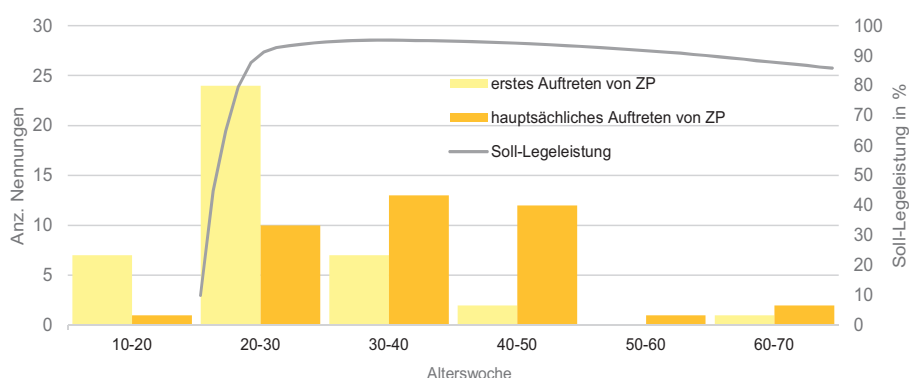
Es gab in der Umfrage vereinzelt Produzenten, die ihre Herden zum Schutz vor Zehenpicken touchierten. Es zeigte sich aber, dass dies nicht immer zum Erfolg führt. Nur in zwei der vier Herden mit touchierten Schnäbeln konnte das Zehenpicken reduziert werden.

Weiterführende Projekte geplant

Das Zehenpicken ist zwar kein neues Problem, trat aber noch nie in so grossem Ausmass auf wie in den letzten Jahren. Die Forschung über diese Verhaltensstörung steht dementsprechend noch am Anfang. Am Aviforum wird momentan ein Vorversuch zum Zehenpicken ausgewertet. Auch das ZTHZ betreibt Forschung zu diesem Thema. Die gesammelten Daten der Umfrage und des Vorversuchs bilden die Basis für weitere geplante Versuche. Neue Erkenntnisse werden in der Geflügelzeitung publiziert.

Für weitere Informationen zur Produzentenumfrage steht Edith Nüssli, Leiterin Geschäftsstelle GalloSuisse (Tel. 031 915 35 48) zur Verfügung.

Lisa Zanini, Trainee bei GalloSuisse



Grafik: Auftretenshäufigkeit von Zehenpicken (ZP) bezüglich des Herdenalters (Alterswoche).